

Norbert Noisser
Vorsitzender
SID-Chapter Frankfurt

Begrüßung

Veranstaltung SID / IHK Frankfurt:

Unternehmer als Partner der Entwicklungszusammenarbeit

Freitag, 27. April 2012 15:00 h

IHK – Frankfurt

Moderation: Stefan Calvi, SID Frankfurt

Begrüßung: Dr. Jürgen Ratzinger, IHK Frankfurt

Beiträge:

Hans-Jürgen Beerfeltz, Sts BMZ

Wolfgang Gregor, Senior Vice President, Osram AG, München

Rudolf Bresink, GF, Argand'Or GmbH, Friedrichsdorf

**Arno Tomowski, Leiter der Stabsstelle Zusammenarbeit mit
der Wirtschaft, GIZ, Eschborn/Bonn**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Beerfeltz,
sehr geehrter Herr Dr. Ratzinger,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

I.

ich freue mich sehr, Sie heute in meiner Eigenschaft als Präsident des Frankfurter Chapters der Society for International Development hier in der IHK Frankfurt zu begrüßen.

Mein besonderer Dank gilt der IHK Frankfurt,
- und dabei insbesondere Herrn Dr. Ratzinger -
die mit uns gemeinsam diese Veranstaltung durchführt.

Wenn wir heute über Kooperationen von Entwicklungszusammenarbeit und
Wirtschaft sprechen, dann gehören dazu auch formelle Netzwerke,

beispielsweise Vereine, in denen Wirtschaft, öffentliche Institutionen und
zivilgesellschaftliche Akteure zusammenwirken.

Die Society for International Development, kurz SID, ist ein solches Netzwerk.

Wir sind ein globales Netzwerk, das seit 1957 besteht, mit internationalem Sitz in
Rom

- auf Einladung der italienischen Regierung.

Internationaler Präsident von SID ist gegenwärtig Juma Mwapachu, zuvor Generalsekretär der East African Community,

in der Reihe seiner Vorgänger steht u. a. der ehemalige UNO-Generalsekretär Boutros-Ghali, der zur Zeit der Jahrtausendwende unser Präsident war.

Die IHK Frankfurt, die Stadt Frankfurt, die Universität Frankfurt, die GIZ und die KfW sind im Beirat unseres Frankfurter Chapters vertreten.

Ich selber bin in meiner beruflichen Tätigkeit zuständig für die asiatischen, arabischen und afrikanischen Märkte im Hessischen Wirtschaftsministerium.

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Schnittstellen zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und gesellschaftlicher Praxis anzusprechen, wenn wir Fragen nachhaltiger menschlicher Entwicklung diskutieren.

In den vergangenen Jahrzehnten saß SID bei vielen wichtigen internationalen Kommissionen, die entwicklungspolitische Weichenstellungen vornahmen, mit am Tisch.

II.

Auf unserem letzten Weltkongress im Sommer letzten Jahres in Washington, den Weltbankpräsident Robert Zoellick einleitete, waren drei Tendenzen unüberhörbar,

Erstens:

Die Welt hat sich in den letzten Jahren stark verändert.

Das Bild ist differenzierter geworden.

Wir erleben in den *Emerging Markets* hohe Wachstumsraten

mit stark wachsenden Mittelschichten

bei gleichzeitig nach wie vor gravierenden sozialen Gegensätzen und Regionen mit stagnierender Entwicklung.

Dennoch ermöglicht die wirtschaftliche Entwicklung zumeist auch eine Teilhabe der ärmeren Bevölkerung.

.

Zu dem differenzierterem Bild gehört auch, dass die neuen Wirtschaftsakteure einer zunehmend kaufkräftigeren Mittelschicht den Bereich der Konsumgüter und Dienstleistungen dynamisch wachsen lassen.

Allein in Afrika sind dies – und das wird häufig übersehen – bis zu 300 Millionen Menschen.

Gleichzeitig sind massive Investitionen in die Infrastruktur, vor allem in Bereiche wie Verkehr, Energie und Wasser, sowie im Lebensmittel- und Gesundheitssektor notwendig.

Diese Entwicklung wird voraussichtlich die nächsten Jahrzehnte mit prägen.

Zweitens:

Neben den klassischen OECD-Ländern sind neue Geberländer in der Entwicklungszusammenarbeit auf die Bühne getreten

- Länder wie China, Indien, Brasilien, Korea, die Türkei und andere Middle Income Länder.

und

Drittens:

Spielt der private Sektor eine immer bedeutendere Rolle.

Das Foreign Direct Investment in Afrika übertrifft mittlerweile die Mittel der Entwicklungszusammenarbeit.

Es ist der private Sektor, der 90% der Jobs in den Entwicklungsländern schafft.

Dabei sind auch neue Technologien bedeutsam.

Die ICT-Revolution in Afrika hat dazu geführt, dass heute in Kenia mobile banking einen Anteil von 40% erreicht hat.

Viele Aufgaben kann der Staat gar nicht ohne den privaten Sektor lösen.

Hier bieten sich Privat Public Partnership Modelle an.

Ich denke beispielsweise an Firmen wie DHL oder UPS, die gute Technologien und Managementqualitäten haben, die sie mit Zollbehörden teilen können.

III.

Ich bin daher sehr froh, verehrter Herr Staatssekretär Beerfeltz, dass die Bundesregierung und insbesondere das zuständige BMZ in der laufenden Legislaturperiode auch in der Entwicklungszusammenarbeit die Kooperation mit dem Privatsektor stärker gewichtet.

Dafür haben Sie Instrumente und eine eigene Konzeption entwickelt.

Es geht dabei nicht nur um die notwendige Mobilisierung privaten Kapitals und Know-hows für entwicklungspolitische Zwecke,

es geht auch um Effizienzsteigerungen durch die Beteiligung Privater bei der Erbringung von Leistungen

und auch um die Unterstützung unseres Mittelstandes bei der Markterschließung.

IV.

Ich möchte Ihnen, Herr Staatssekretär, nochmals herzlich für Ihr Kommen danken und darf Ihnen das Wort übergeben.